

nungen (Trierer historische Forschungen 72) Trier 2017, Kliomedia, 304 S., ISBN 978-3-89890-209-0, EUR 62. – In jüngerer Zeit ist eine Vielzahl geschichtswissenschaftlicher Publikationen zum Themenkomplex „Wein im MA“ erschienen. Zumeist sind diese Studien von regionalgeschichtlichen Fragestellungen geleitet und beschäftigen sich vorwiegend mit dem Weinanbau und Weinausbau in bestimmten Gebieten oder Orten, dem Weinkonsum und dem Weinhandel. Daneben wurden auch Untersuchungen zur Weinsymbolik in der Heraldik und zum Wein als Repräsentationsmittel (Weingeschenke, Ehrenwein usw.) vorgelegt. In der hier anzuzeigenden Trierer Diss. aus dem Sommersemester 2010, die für den Druck grundlegend überarbeitet worden ist, spürt der Vf. auf breiter Quellenbasis der vielschichtigen Bedeutung des Weins für die städtische Gesellschaft des Spät-MA am Beispiel Hildesheims nach. Während in den einleitenden Kapiteln der Weinanbau, der Weinhandel und das Verwaltungssystem der Stadt in den Blick genommen werden, liegt der eigentliche Ertrag der Arbeit v. a. im vierten Kapitel begründet (S. 103–190). Hier wird die Funktion des Weins in der Stadt Hildesheim unter fünf Aspekten eingehend untersucht: Wein und Repräsentation, Weinkonsum, Weinkonsum als Selbstdarstellung in den städtischen Oberschichten, Wein und Bruderschaften sowie Memoria und Wein. Schade, dass beim Abschnitt zu Weingeschenken/Ehrenwein die umfangreiche Studie von Werner Paravicini von 2016 (vgl. DA 75, 299) – vermutlich aus Zeitgründen, denn das Vorwort der Arbeit datiert auf den Herbst 2016 – nicht mehr für die Druckfassung berücksichtigt wurde. An ungedrucktem Quellenmaterial bedient sich der Vf. der Hildesheimer Stadtrechnungen. Auszugsweise werden in der Studie Weinamtsrechnungen aus den 1430er und 1440er Jahren als Editionsanhang präsentiert (S. 221–253). Ähnlich wie beispielsweise in Nürnberg, existieren in Hildesheim auch private Aufzeichnungen aus der städtischen Oberschicht, wie etwa diejenigen des Hildesheimer Bürgermeisters Henning Brandis, die der Vf. besonders für den Aspekt des Weinkonsums als Statussymbol heranzieht. Für den Bereich der Bruderschaften kann dargelegt werden, dass der Wein dazu diente, „die Beziehungen zwischen alten und neuen Mitgliedern sowie zwischen Vorstehern und sonstigen Brüdern zu stärken und den Zusammenhalt der Gemeinschaft als Ganzes zu festigen“ (S. 195). Interessant erscheint auch die Bedeutung des Weins in den hansestädtischen Bürgertestamenten des 14. und 15. Jh., wie etwa in Lübeck. Für Hildesheim konkret kann der Vf. in diesem Zusammenhang nachweisen, dass sich Memoria und Wein gerade bei Seelmessen eng berühren, wenn Ratsherren und Klerikern Wein als Gegenleistung für ihre Anwesenheit in Aussicht gestellt und diesem dadurch eine gesellschaftliche Funktion zuteil wurde, die sich über den profanen Rahmen hinaus bis in den rituellen Bereich erstreckte. Beschlossen wird der ertragreiche Band durch ein Register der Orts- und Personennamen (S. 291–299).

Markus Frankl

Christina ANTENHOFER, Das Brautschatzinventar der Paula Gonzaga, verh. Gräfin von Görz (1478). Edition und Kommentar, Tiroler Heimat 83 (2019) S. 11–57, diskutiert die Entstehung des deutschsprachigen Inventars, beschreibt den Inhalt – Schmuck, Textilien, aber auch Näh- und Schreibzeug,